



Inspiziert von einer wahren Geschichte

FLUCHT AUS TIBET

WIE ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Ein Film von
Maria Blumencron

mit
Hannah Herzprung
David Lee McInnis, Lucas K. Peterson, Yangzom Brauen

Ab 6. Dezember 2012 auf DVD und als Video on Demand erhältlich

101 Minuten / Deutschland / Schweiz 2012

Material erhältlich unter www.prokino.medianetworx.de

VERLEIH
PROKINO

Widenmayerstr. 38
80538 München
FON 089 210114-0
FAX 089 210114-11
E-MAIL presse@prokino.de

PRESSEBETREUUNG

PUBLIC INSIGHT Presse & Public Relations
Boosstraße 5
81541 München
FON (089) 78 79 79 9-0
FAX (089) 78 79 79 9-99
E-MAIL info@publicinsight.de

VERMIETUNG

EuroVideo Bildprogramm
Oskar-Messter-Straße 15
85737 Ismaning
FON (089) 96 24 44-0
FAX (089) 96 24 44-35

INHALT

BESETZUNG	03
STAB	04
DEUTSCHE SYNCHRONISATION	05
KURZINHALT	06
PRESENNOTIZ	06
LANGINHALT	07
PRODUKTIONSNOTIZEN	10
INTERVIEWS	14
„Wahre Geschichten muss man umschreiben“ Interview mit Maria Blumencron	14
„Größte Freude und echter Schmerz“ Interview mit Hannah Herzprung	18
VOR DER KAMERA	21
HANNAH HERZSPRUNG (Johanna)	21
DAVID LEE MCINNIS (Tashi)	22
YANGZOM BRAUEN (Dolma)	23
PEMA SHITSETANG (Meto)	24
CARLOS LEAL (Jean-François)	25
MONA PETRI (Florence)	26
LUCAS K. PETERSON (Major Wang Bao)	27
HINTER DER KAMERA	28
MARIA BLUMENCRON (Regie/Drehbuch)	28
JÖRG BUNDSCHUH (Produktion)	29
MARKUS FISCHER (Produktion)	30
JÖRG SCHMIDT-REITWEIN (Kamera)	31
CLARA FABRY (Schnitt)	32
PETER SCHERER (Musik)	33
GERALD DAMOVSKY (Produktionsdesign)	34
HEIKE FADEMRECHT (Kostüm)	35

BESETZUNG

Johanna

Tashi

Tempa

Golden Boy

Major Wang Bao

Dolma

Meto

Jean-François

Florence

Hannah HERZSPRUNG

David Lee MCINNIS

Sangay JÄGER

Tamding NAGPA

Lucas K. PETERSON

Yangzom BRAUEN

Pema SHITSETANG

Carlos LEAL

Mona PETRI

STAB

Regie	Maria BLUMENCRON
Drehbuch	Maria BLUMENCRON Karl-Dietmar MÖLLER-NASS
Produzent	Jörg BUNDSCHUH
Co-Produzent	Markus FISCHER
Kamera	Jörg SCHMIDT-REITWEIN (BVK)
Schnitt	Clara FABRY Simon BLASI
Musik	Peter SCHERER
Produktionsdesign	Gerald DAMOVSKY
Sounddesign	Jürg VON ALLMEN
Kostüme	Heike FADEMRECHT
Maske	Martine FELBER-CORDEY Heike MERKER
Regieassistentz	Andi LANG
Redaktion	Hubert VON SPRETI (BR) Jochen KÖLSCH (BR/Arte) Stefanie GROSS (SWR) Peter STUDHALTER, Tamara MATTLE, Esther RUTSCHMANN (SRF)
Drehorte	Ladakh/Indien, Schweiz, Deutschland

Eine deutsch-schweizerische Co-Produktion von:

KICK FILM, München und SNAKE FILM, Zürich

mit

Bayerischer Rundfunk, Arte, Südwestrundfunk, Schweizer Radio und Fernsehen

Der Film wurde unterstützt von

FILMFERNSEHFONDS BAYERN, DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS,
FILMFÖRDERUNGSANSTALT, MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG,
BAYERISCHER BANKENFONDS, BUNDESAMT FÜR KULTUR, SUCCÈS CINÉMA,
ZÜRCHER FILMSTIFTUNG

DEUTSCHE SYNCHRONISATION

Produktion	Mina KINDL SYNCHRON
Buch & Regie	Mina KINDL
Aufnahmeleitung	Gaby FUCHS
Schnitt	Micki JOANNI
Tonmeister	Riza AYDIN
Tonstudio	Bavaria MUSIKSTUDIOS

Sprecher:

Johanna (Hannah HERZSPRUNG)	Hannah HERZSPRUNG
Tashi (David Lee MCINNIS)	Marcus OFF
Tempa (Sangay JÄGER)	Edgar SEHR
Major Wang Bao (Lucas K. PETERSON)	Manou LUBOWSKI
Dolma (Yangzom BRAUEN)	Yangzom BRAUEN
Meto (Pema SHITSETANG)	Claudia LÖSSL
Jean-François (Carlos LEAL)	Glenn GIERA-BAY
Florence (Mona PETRI)	Mona PETRI

Jeder, der nach Tibet kommt, folgt einer Bestimmung.

(Jean-François zu Johanna)

KURZINHALT

Die junge Medizinstudentin Johanna (Hannah Herzsprung) will hoch hinaus: in Tibet möchte sie einen Achttausender bezwingen. Doch das Land ist riesig, die schneebedeckten Gipfel des Himalaya fast unüberwindbar, das Volk gespalten und die tibetische Kultur voller Geheimnisse. Auf einer ihrer Trekkingtouren macht sie eine furchtbare Entdeckung, die ihr Leben von Grund auf verändern wird und Johanna zwingt, sich auf die Abenteuer eines Landes einzulassen, auf die sie ganz und gar nicht vorbereitet ist...

PRESSENOTIZ

FLUCHT AUS TIBET erzählt von einer wagemutigen europäischen Frau, die – anfangs verführt von den Attraktionen Tibets – einsehen muss, dass nur die Begegnung auf Augenhöhe die Identität und das Mysterium eines fremden Volkes verstehen hilft. In schneebedeckten Landschaften bis zu 4.600 Metern Höhe gedreht, ist Maria Blumencron's Spielfilmdebüt eine magische Reise in die Kulisse tibetischer Klöster und der Bergwelt des Himalaya, mitten hinein in das große Lebens-Abenteuer einer besonderen Frau. Durch die Konfrontation mit Tibets faszinierender Tradition und bewegender Gegenwart, vor allem aber durch die Kraft und die unerschütterliche Hoffnung seiner Menschen, verändert sich die Perspektive der Berliner Medizinstudentin Johanna: Aus ihrer anfänglichen Abenteuerlust als Bergsteigerin wird echter Mut und aus dem Staunen über die fremde Kultur Mitgefühl mit den Menschen. Bei der größten Herausforderung ihres Lebens muss sie in mehrfacher Hinsicht über sich hinaus wachsen und erlebt durch extreme äußere Bedingungen eine innere Wandlung.

Auch bei den Dreharbeiten trafen die unterschiedlichsten Kulturen aufeinander. Die Schauspieler stammen aus Deutschland, der Schweiz, Großbritannien, den USA, Singapur, Indien und Nepal. Gedreht wurde im Herbst und Winter 2010 mit einem Team von 150 Mitarbeitern auf 3500 Metern Höhe in Ladakh/Indien sowie mit 50 Beteiligten in Deutschland, Italien und am 3470 Meter hohen Jungfrauoch in der

Schweiz. Dabei musste das internationale Team bei Temperaturen bis zu minus 25 Grad Celsius arbeiten.

Die Rolle der Johanna, die sich von der ahnungslosen Touristin zur entschlossenen Aktivistin wandelt, spielt die mehrfach ausgezeichnete Schauspielerin Hannah Herzprung, die unbestritten eine der stärksten Darstellerinnen ihrer Generation ist. Für ihre schauspielerischen Leistungen wurde die gebürtige Hamburgerin unter anderem mit dem *Bayerischen Filmpreis* („Vier Minuten“, 2007), dem *Deutschen Filmpreis* und dem *Adolf-Grimme-Preis* (beide für „Das wahre Leben“) und dem *Bambi* („Weissensee“, 2010) ausgezeichnet.

Der Regisseurin und Buchautorin Maria Blumencron, die in *FLUCHT AUS TIBET* Elemente ihrer eigenen Biografie verarbeitet hat, gelang mit großartigen Charakterzeichnungen und wunderbaren Landschaftsaufnahmen ein beeindruckendes Spielfilmdebüt. Inspiriert von einer wahren Geschichte ist *W FLUCHT AUS TIBET* die bewegende Lebensreise einer Frau, die zeigt, dass alles möglich ist, wenn man nur will.

LANGINHALT

In der majestätischen Landschaft des tibetischen Hochlands lassen zwei Jungen ihre Drachen steigen. Ihr ausgelassenes Spiel auf dem Dach des Klosters Tapir geht jedoch jäh zu Ende, als einen der beiden Jungen ein Schuss streift. Schnell wird klar, dass es sich bei dieser Attacke aus dem Hinterhalt um eine Verwechslung handelt: Zielscheibe war nicht der im Kloster lebende Halbweise Tempa (Sangay Jäger), der eine leichte Kopfverletzung davon trägt, sondern sein Freund. Dieser ist ein ganz besonderer Junge: Als „Golden Boy“ gilt er als legitimer Nachfolger des Dalai Lama und ist zum Oberhaupt Tibets bestimmt. Der den chinesischen Besatzern zugeschriebene Angriff versetzt die Mönche in helle Aufregung. Gestützt durch ein Orakel beschliesst der Klostervorstand, dass der Golden Boy fliehen muss. Mit dem alten Abt und engen Vertrauten bricht die Hoffnung Tibets in Richtung Indien auf.

Bereits einige Zeit vor den Vorkommnissen im Tapir Kloster versucht die junge Bergsteigerin Johanna (Hannah Herzprung) aus Berlin, den 8.201 Meter hohen Cho Oyu zu besteigen. Am sechsthöchsten Berg der Welt stürzt sie jedoch in eine Gletscherspalte, wo sie eine furchtbare Entdeckung macht. Diese Begegnung wird

für die Medizinstudentin zum Schicksal. Statt ihre Tour fortzusetzen, beschliesst sie, Tibet den Rücken zu kehren und zurück nach Deutschland zu fliegen. Im Bus Richtung Lhasa schliesst sie sich einer spirituell interessierten Reisegruppe an, die für eine Nacht im Tapir Kloster unterkommt. Dort fallen ihr der Witz und die Lebensfreude des Jungen Tempa auf, aber auch seine Wunde am Kopf, die sie versorgt. Sie nimmt den Jungen unter ihre Fittiche. An ihrer Fürsorge ändern auch die Flöhe nichts, die sie sich nach einer Nacht im gleichen Zimmer mit ihm einfängt, ebenso wenig Tempas Versuch, ihr Geld zu stehlen. Ehe Johanna sich versieht, befindet sie sich auf dem direkten Weg nach Lhasa – mit Tempa an ihrer Seite und in der Tasche die Adresse eines Hotels, wo sie ihn einer gewissen Meto übergeben könne, zusammen mit einem geheimen Schreiben des Klostervorstands.

Als Johanna nach der Ankunft in Lhasa im Hotel nach Meto fragt, reagiert die Frau an der Rezeption (Pema Shitsetsang) misstrauisch. Sie entpuppt sich wenig später jedoch als Meto selbst, die als Fluchthelferin Kinder illegal über die Grenze bringt. Ihr Partner bei diesen Vorhaben ist der geheimnisvolle Abenteurer und Schmuggler Tashi (David Lee McInnis). Aufgrund der verschärften Situation an den Grenzen will er eigentlich keinen weiteren Trek leiten. Dem Schreiben des Tapir Klosters entnimmt er allerdings, dass das Schicksal der neuen Gruppe unmittelbar mit dem Verbleib des Golden Boy zusammen hängt. Als Johanna begreift, dass sich auch Tempa auf diesen Weg machen muss, fasst sie einen folgenschweren Entschluss: Sie wird ihm auf der abenteuerlichen Reise durch den Himalaya eine Zeitlang zur Seite stehen. Ihren Rückflug möchte sie allerdings trotzdem nicht verpassen...

Nach und nach bildet sich eine sehr unterschiedlich zusammen gewürfelte Truppe, die den gefährlichen Trek durch Schnee und Eis beginnt: Meto und Tashi, die eine rätselhafte gemeinsame Vergangenheit zu haben scheinen, einige Kinder, die von ihren verzweifelten Eltern in der Hoffnung auf ein besseres Leben in der Nähe des Dalai Lama weggeschickt werden, sowie die schöne, kämpferische Dolma (Yangzom Brauen), die von Johanna gegen Tashis Willen überredet wird, ihren Sohn nach Indien zu begleiten: „Eine Mutter muss da sein, wo ihr Kind ist.“ Kurz vor dem letzten Dorf in den Bergen bricht das Fluchtauto zusammen. Zu Fuß schafft die Gruppe es in das Dorf, wo sie wie bei allen zuvor organisierten Treks bei Metos Mutter übernachten. Diese ist den chinesischen Behörden allerdings längst bekannt. Und so macht Johanna bei einer Durchsuchung zum ersten Mal die Bekanntschaft mit Major

Wang Bao (Lucas K. Peterson). Der smart-brutale Offizier hat es sich zum unbedingten Ziel gesetzt, die Ausreise des verschwundenen Golden Boy zu verhindern, um die vermeintliche Stabilität Tibets nicht zu gefährden. Seine Einschüchterungsversuche bleiben für Johanna jedoch zunächst folgenlos. Sie wird nach Lhasa zurück geschickt, während die Gruppe um Tashi rechtzeitig vor den Soldaten fliehen kann.

Den Weg in die Hauptstadt tritt Johanna mit Meto und einem neuen Wagen an. Während der beschwerlichen Reise erfährt Johanna Motivation und Hintergründe ihres Tuns, eine Mischung aus persönlicher Geschichte, tiefem buddhistischem Glauben und Hingabe an die Tradition ihres Landes. So war Meto früher buddhistische Nonne, deren Kloster aber gewaltsam von den Chinesen geschlossen wurde. Die Situation eskaliert, als das Auto der Frauen von chinesischen Soldaten gestoppt wird und sie zum Verhör ins Gefängnis gebracht werden. Dort wird Meto schwer misshandelt und Johanna wird erneut von Major Wang Bao unter massiven Druck gesetzt. Alleine muss sie das Gefängnis verlassen und sich mit einem Auto in der Weite Tibets zurecht finden. Wangs Bedrohungen haben jedoch ihre Verantwortung gegenüber den Flüchtlingen neu bestärkt. Sie muss sie wieder finden, was ihr nach einigen Irrfahrten durch die gewaltige Landschaft auch gelingt.

Die Gruppe um Tashi, allen voran die ehemalige Widerstandskämpferin Dolma, befindet sich nach dem beschwerlichen Marsch durch den Schnee am Rand der Erschöpfung. Tatkräftig bietet Johanna ihre Hilfe an, muss aber bald halb fasziniert, halb entsetzt feststellen, dass sich ihr Verständnis von Rettung und Hilfe sehr von der Einstellung des buddhistischen Tashi unterscheidet. „Wir leben nicht für diese, sondern für die nächste Welt“, erklärt er seine Verpflichtung gegenüber Tibets Zukunft.

PRODUKTIONSNOTIZEN

Undercover-Drehs in Tibet und ein Spion im Teamhotel: Die Dreharbeiten zu FLUCHT AUS TIBET verliefen ähnlich spektakulär wie die ungewöhnliche Geschichte.

Bereits vor rund zehn Jahren erzählte Maria Blumencron Jörg Bundschuh von ihrer Spielfilmidee über eine Frau aus dem Westen, die – zunächst entgegen ihrer Absicht – tiefe Einblicke in die tibetische Kultur erhält und sich an der Seite dieser Menschen bewähren muss. Eine erste Fassung, die in den USA und Tibet spielte, wurde allerdings nicht weiter entwickelt. Ein paar Jahre und viele Erfahrungen als Dokumentarfilmemacherin später, schickte Maria Blumencron Jörg Bundschuh ein neues Buch, das nur Tibet als Schauplatz hatte. „Diese Version hat mich sofort umgehauen und ich sah sofort ein starkes Projekt“, erinnert sich Bundschuh. Als Debütfilm erforderte FLUCHT AUS TIBET in der Folge jedoch einen Finanzierungsprozess, der einige Jahre in Anspruch nahm. Zur Seite stand Bundschuh sein Co-Produzent Markus Fischer von Snake Film Zürich. Mit dem Schweizer Produzenten verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, die vor rund 20 Jahren mit dem Spielfilm „Brandnacht“ mit Bruno Ganz und Barbara Auer entstand.

2010 fanden schließlich die Dreharbeiten statt, unter anderem in Ladakh/Indien, am dortigen Tsomoriri See und am Jungfrauojoch in der Schweiz. Insgesamt musste sich das internationale Team auf Höhen bis zu 4600 Meter begeben und dort Temperaturen bis zu -25 Grad Celsius aushalten. „Diese Höhe wirkt stark auf die Emotionen. Ich habe noch nie so viele erwachsene Männer in Tränen ausbrechen sehen“, berichtet Bundschuh und erzählt von Bedingungen, die die Strapazen der Flüchtlingsgruppe im Film widerspiegeln. Auch sie wurden von schicksalshaften Wendungen bestimmt, die kein Produktionsleiter kontrollieren kann. Drei Wochen vor dem geplanten Drehbeginn wurde Ladakh im August 2010 von verheerenden Überschwemmungen heimgesucht, die fast die gesamte Infrastruktur mit den wichtigsten Straßen und Brücken zerstörten. Zu diesem Zeitpunkt hatte Kick Film bereits 150 Teammitglieder unter Vertrag. „Ich bin sofort in die Hauptstadt Leh gereist und habe mit dem Gouverneur gesprochen“, erzählt Jörg Bundschuh. „Er versicherte mir, dass wir in drei Wochen mit dem Dreh starten können. Seine Worte

waren: Wenn wir euch jemals gebraucht haben, dann jetzt. Unsere Leute warten auf positive Signale.“ Da es sich bei den Drehorten um abgesperrte Gebiete handelte und das indische Militär Interesse an möglichst schneller Wiederherstellung hatte, verliefen die Reparaturen schnell. Die Aufnahmen konnten beginnen.

Dank eines lokal gut vernetzten Line Producers erhielt das Team Zugang zu Orten wie Klöstern, in denen noch nie zuvor Filmaufnahmen gemacht wurden. „Ein echtes Privileg, wenn man bedenkt, dass in Ladakh bereits Inder als Ausländer gelten“, erklärt Jörg Bundschuh. Schwieriger wurde es, wenn es um das echte Tibet ging. Weil Maria Blumencron davon ausging, dass ihr aufgrund ihres Engagements für die Flüchtlinge eine erneute Einreise nicht gewährt werden würde, reiste Produzent Bundschuh mit einem Kameramann und Geräten, die wie eine Fotoausrüstung aussahen, nach Lhasa. Dort entstanden Undercover-Aufnahmen der Hauptstadt, die auch im Film zu sehen sind. „Das war sehr spannend. Zwischen uns und unseren lokalen Begleitern herrschte dabei unausgesprochenes Einverständnis“, berichtet Bundschuh. Nebenbei konnten bei dieser Gelegenheit für den Kostümfundus mehrere Koffer mit original chinesischen Uniformen erworben werden. Über deren genaue Herkunft bewahrt der Produzent allerdings Stillschweigen...

Mit Druck von chinesischer Seite hatte das Team zu keiner Zeit zu tun. Bundschuh wertet dies als hoffnungsvolles Zeichen, dass es nach dem Rücktritt des Dalai Lama als politisches Oberhaupt Tibets Chancen für neue Wege gebe. Auch als man über verschlungene Wege in China weitere Uniformen bestellte, die Kostüme jedoch unerklärlicherweise in Hongkong zurück gehalten wurden und sich daraufhin im Teamhotel in Leh ein offensichtlicher Spion einstellte, bekam die Produktion keine Probleme. „Letztendlich waren wir mit unserem Film zu harmlos, schließlich ist es eher eine Liebesgeschichte als ein politischer Film“, vermutet Bundschuh. „Uns ging es immer darum, nicht schwarzweiß zu malen. Tibet und China sind faszinierende Kulturen, und keine Seite hat die Wahrheit für sich gepachtet. Trotzdem hat unsere Geschichte natürlich einen bestimmten politischen Hintergrund und eine humanistische Fragestellung.“ Daher war es beispielsweise beim Casting schwierig, chinesische Darsteller für die entsprechenden Rollen zu finden, ohne dass sie in Schwierigkeiten geraten würden.

Nach Schauspielern suchte die Produktion in Deutschland, der Schweiz, Los Angeles, Großbritannien, Singapur und Indien. Cast und Team umfassten schließlich Angehörige von zehn Nationen. Die Stimmung am Set bezeichnet Bundschuh als „offen und respektvoll“. Gedreht wurde in drei Ländern unter teilweise extremen Bedingungen. Da in Ladakh durch wenig Niederschläge im Landesinneren keine Schneeaufnahmen möglich waren, keine Hubschrauber fliegen konnten und es keine Skilifte zum Transport gab, wich das Team in die Schweiz aus, wo eine Seilbahn voller „chinesischer Soldaten“ bei den Skitouristen aus China durchaus für einiges Erstaunen sorgten. Ein weiterer Grund für die Co-Produktion mit der Schweiz war das Casting der tibetischen Charaktere im Film: Die Schweiz besitzt durch lange Verbundenheit mit Tibet und entsprechende Ausnahmegesetze mit Tausenden von Mitgliedern die größte tibetische Exilgemeinde in Europa. „Vielleicht liegt es an unseren hohen Bergen: Die Solidarität zwischen den beiden Völkern war immer sehr ausgeprägt, und die Tibeter leben hier völlig integriert“, beschreibt Co-Produzent Markus Fischer das Verhältnis.

So fanden sich unter anderem Pema Shitsetang (Meto), eine Schweizerin mit tibetischen Eltern, die in der Schweiz geboren ist und dort studiert hat, Yangzom Brauen (Dolma), die einen Schweizer Vater und eine tibetische Mutter hat, sowie Sangay Jäger. Der Darsteller des Tempa ist der Sohn der Nachbarn von Bundschuhs Co-Produzenten Markus Fischer im Tessin. Sein Vater ist Schweizer, die Mutter stammt aus Bhutan. Ihn und die anderen Kinderdarsteller in FLUCHT AUS TIBET, die besonders mit der Höhe und der Kälte zu kämpfen hatten, empfindet Bundschuh als „großes Geschenk“.

Eine besondere Stellung in diesem Gefüge hatte natürlich Hauptdarstellerin Hannah Herzsprung. „Vor ihr kann ich nur den Hut ziehen. Auch nach einer eisigen Gebirgsnacht im Zelt war sie am nächsten Tag völlig fokussiert und wusste immer, was sie wollte – nämlich der Person, die sie spielt, Glaubwürdigkeit und Integrität verleihen“, so Bundschuh. Gemeinsam mit Maria Blumencron wurde viel über die Rolle der Johanna diskutiert.

Durch die Zusammenarbeit zweier so unterschiedlicher Naturelle wie Regisseurin Blumencron, die Bundschuh als „intuitiv, temperamentvoll und emotional arbeitend“ beschreibt, und die bedächtige, in sich ruhende Hannah Herzsprung, entwickelte sich

eine Hauptfigur mit ganz eigener Kraft und Farbe. So entstand mit FLUCHT AUS TIBET die große emotionale Geschichte einer Frau, die sich in einer fremden Kultur bewegt und auf ungeahnte Weise Zugang zu den Menschen erhält – in einer absolut unvergleichlichen, archaischen Landschaft. Auch sie mache den Film letztlich zu dem, was er ist, resümiert Bundschuh den Dreh: „Es war jeden Tag etwas Besonderes, überhaupt dort zu sein.“

„Wahre Geschichten muss man umschreiben“

Interview mit Maria Blumencron

Inspiriert von einer wahren Geschichte inszenierte die mehrfach ausgezeichnete Regisseurin und Buchautorin Maria Blumencron FLUCHT AUS TIBET. Sie sieht den Spielfilm als erzählerische Essenz ihrer bisherigen Dokumentarfilme und Bücher zum Thema Tibet. Das Schicksal der dortigen Grenzgänger dokumentierte sie in drei Aufsehen erregenden Dokumentarfilmen, unter anderem „Good Bye Tibet“ (2009), sowie drei Büchern. Ihr letztes Buch „Kein Pfad führt zurück“ erschien Ende 2011. Darüber hinaus betreibt Maria Blumencron die von ihr gegründete Hilfsorganisation „Shelter108 e.V.“.

Nach drei Dokumentarfilmen haben Sie sich in FLUCHT AUS TIBET nun in einem Spielfilm mit dem Thema Tibet beschäftigt. Warum haben Sie sich diesmal für Fiktion entschieden?

Authentisch „erzählende“ Momente, bei denen die Kamera zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, sind magische Perlen. Die Nähe zu den Menschen ist mindestens so kostbar wie jede Inszenierung. Für diese Augenblicke liebe ich den Dokumentarfilm und werde auch immer wieder zu ihm zurückkehren. Man wird Zeuge von Geschichten, die man sich selbst nie hätte ausdenken können. Ein Spielfilm birgt andere Herausforderungen. Schon beim Drehbuchschreiben habe ich gemerkt, dass man wahre Geschichten für den Spielfilm in eine andere dramaturgische Form bringen und sich auf die Erzählweise des Spielfilmes einlassen muss. Es geht um die Kunst des Geschichtenerzählens, wobei der reale Hintergrund dem Film sehr viel zusätzliche Kraft verleiht. In der Fiktion konnte ich die Realität erweitern und mich stärker auf die emotionale Ebene konzentrieren.

Finden Sie die Realität Ihrer eigenen Person im Film wieder?

Ja. In der Fiktion konnte wahr werden, was ich mir für die Realität gewünscht hätte, was aber nicht passiert ist. Ich musste eine neue, erzählerische Form für meine Erlebnisse und meine Figur entwickeln. Ich selbst habe 1997 über einen Fernsehbeitrag von erfrorenen Flüchtlingskindern in Tibet erfahren. Diese Bilder waren meine Initiation, um alles stehen und liegen zu lassen, meine Arbeit als

Schauspielerin aufzugeben und am Ende im Himalaya zu landen. Auch ich wollte von Lhasa aus einen Flüchtlingstrek begleiten, bin in Shigatse verhaftet, eine Nacht lang verhört und dann auf freien Fuß gesetzt worden. Ich hatte auf der Polizeistation ähnliche Erlebnisse und Gefühle wie Johanna im Film und stand danach ebenfalls unter totaler Beobachtung. Auch ich wollte mich damals zu den Flüchtlingen durchschlagen, habe es aber letztendlich nicht getan. Und zwar aus Angst - was ich mir bis heute nicht verziehen habe. Johanna tut, was ich nicht geschafft habe. Sie ist somit eine idealisierte Version von mir.

War es leicht, vom eigenen Erleben loszulassen und durch eine Schauspielerin Distanz einzunehmen?

Leicht war es nicht. Es war aber notwendig, weil ich mit diesem Spielfilm etwas bewegen wollte. Diesmal hatte ich keinen realistischen Anspruch, sondern wollte den Film mit einer klassischen Heldin, Gegenspielern und abenteuerlichen Momenten umsetzen. Auch Humor war mir wichtig! Ich hoffe, dass dies im endgültigen Film für die Zuschauer auch so rüber kommt.

In welcher Balance stehen in Ihrem Film das Persönliche und das Politische?

Kann oder sollte man das trennen? Hat sich Politik generell nicht viel zu weit von den Menschen entfernt? Mein Anliegen war nie, etwas ausgesprochen Politisches zu machen. Das sollen andere tun. Auch in meiner ersten Doku wollte ich einfach sechs Kinder auf der Flucht zeigen. Allein, dass Mütter ihre Kinder wegschicken, vermittelt doch sehr eindringlich, dass etwas Grundlegendes nicht stimmt. Ich konzentriere mich auf die Tatsache, dass eine Gruppe von Kindern alles zurück lassen muss – ihre Mutter, ihre Familie, ihre Freunde, ihre Haustiere, ihre Blumen – und auf der Flucht zu einer neuen Familie zusammen wächst. Unter diesen extremen Bedingungen erlebt auch die Einzelgängerin Johanna das erste Mal Liebe und Vertrauen.

FLUCHT AUS TIBET ist aus der Perspektive einer Europäerin erzählt, die zunächst als Touristin ins Land kommt. War das die Grundidee?

Nicht sofort, ich habe mir den Film auch als geschlossene tibetische Erzählung überlegt. Aber dann beschloss ich, dass so eine Geschichte lieber Tibeter machen

sollten. Ich glaube, dass sich das westliche Publikum mit Johannas Perspektive und emotionaler Entwicklung sehr gut identifizieren kann.

Hannah Herzprung spielt diese zentrale Figur. War sie Ihre Idealbesetzung?

Auf jeden Fall. Die Dreharbeiten waren extrem schwierig, wir arbeiteten in drei Ländern. In Ladakh drehten wir kurz nach den verheerenden Schlammlawinen. Die logistischen Probleme dort verzögerten unsere Reise in die Schweiz, wo wir in den harten Winter kamen. Auf über 4000 Metern in der Eiseskälte zu drehen, erschöpfte das ganze Team, vor allem die Kinderdarsteller. In diesem Rahmen hat sich Hannah wahnsinnig tapfer geschlagen und sich als sehr zäh erwiesen. Sie hat viele Szenen in nassen oder steif gefrorenen Jeans gespielt, was die Hölle gewesen sein muss! Ich bin so froh, sie für die Rolle bekommen zu haben. Schon vor einigen Jahren habe ich in ihr die Schauspielerin der Zukunft gesehen, authentisch und ohne Allüren.

Sie spielt die Johanna sehr zurückgenommen. War die Rolle von vorne herein so angelegt?

Ja. Obwohl ich als Vorlage ein eher schneller, übertouriger Typ bin, wollte ich die Rolle schlicht, ruhig und nahezu hörspielhaft umgesetzt sehen - das Thema und die Geschichte sind schon aufgeregt genug. Außerdem weiß ich aus meinem eigenen Erleben, dass man sich in traumatischen Extremsituationen wie der Verhaftung sehr ruhig verhält. Dasselbe gilt für den Trek in großer Höhe. Der Fluchthelfer Kelsang Jigme, der die Vorlage für Tashi ist, hat auch in den widrigsten Situationen immer gesagt: „Einen Schritt vor den anderen“. Alles hat sich immer ganz in Ruhe abgespielt. In einer solchen Höhe funktioniert man ohnehin 40 Prozent langsamer.

Tashi ist neben Johanna die zweite Hauptfigur des Films.

Ein wichtiger Charakter – wegen des Winnetou-Effekts! Diese Tibeter gibt es wirklich, vor allem in den Provinzen im Osten. Verwegene Abenteurer mit langen Haaren, die es lieben, ihre traditionellen Chupas (Anm.: Umhänge) zu tragen und sich nicht in die Opferrolle zwingen lassen. Sie entdecken und interpretieren ihre Traditionen neu. Sie stehen für ein kraftvolles Tibet zwischen Tradition und Moderne. Und lassen die Frauenherzen höher schlagen.

Wie stark muss man emotional in einem Thema wie diesem verankert sein, um es über viele Jahre hinweg in verschiedenen Medien immer neu umsetzen zu können? Auch jenseits der Kunst engagieren Sie sich für tibetische Flüchtlingskinder.

Das Thema dominiert mein Leben mittlerweile wirklich sehr, besonders auch durch meine sechs tibetischen Patenkinder, zu denen ich seit elf Jahren engen Kontakt habe. Doch nun beginnt langsam meine Ablösung, die Kinder sind jetzt schon teilweise im Studium. Ich merke, dass ich mich neuen Themen zuwenden kann. Tibet wird mich voraussichtlich aber nie ganz loslassen.

Was viele Menschen besonders an dieser Kultur fasziniert, ist ihre tiefe spirituelle Verankerung.

Vor einigen Jahren gab es die Esoterik-Welle, aber heute ist etwas anderes zu spüren: Eine sehr große Sehnsucht nach erfüllender Spiritualität. Die katholische und evangelische Kirche haben hier ein Vakuum hinterlassen. Trotz meiner intensiven Aufenthalte in Tibet, Nepal und Indien bin ich jedoch nie Buddhistin geworden. Für mich fließen alle Religionen in einem ontologischen Weltbild zusammen. Deshalb spielt im Film auch das Symbol des endlosen Knotens eine wichtige Rolle. Wir sind alle miteinander verbunden.

Tashi sagt im Film: „Wir leben nicht für diese, sondern für die nächste Welt“.

Im tibetischen Buddhismus ist sehr zentral, wie ich in dieser Welt und in diesem Leben handle. Das hat unmittelbare Wirkung auf das nächste Leben. Es ist nicht jenseitig gemeint, sondern auf die Aufgaben in der Gegenwart gerichtet. Tashi und auch Meto gewinnen dadurch im Film eine ungeheure Kraft.

Können wir Menschen aus dem Westen eine solche Kultur in letzter Konsequenz verstehen?

Ich kann nur für mich sprechen: Obwohl ich meinen sechs Patenkindern sehr nahe stehe, bleibt am Ende doch vieles an ihrem Verhalten rätselhaft. Selbst wenn mir oft die Geduld ausgeht, finde ich diese Unterschiede jedoch positiv und sehr spannend. In Fremdartigkeit liegt sehr viel Zauber. Und wir können alle voneinander lernen, dem eigentlichen Sinn unseres Hierseins näher zu kommen.

„Größte Freude und echter Schmerz“

Interview mit Hannah Herzsprung

Welcher Reiz und welche Herausforderungen steckten für Sie in der Rolle der Johanna?

Johanna hat mich beim ersten Lesen des Drehbuchs in ihren Bann gezogen. Mich hat fasziniert, wie furchtlos sie eine Reise in eine ihr völlig unbekannte Welt antritt und diesen Schritt alleine wagt, um eine Veränderung in ihrem Leben zu spüren. Als dann die Geschichte einen Wandel nimmt, sie sich auf einmal inmitten einer menschlichen wie auch politischen Tragödie befindet und sich mit einer solchen Überzeugung für andere stark macht, war ich von der Stärke dieses Charakters beeindruckt. Ich bewundere Menschen, die sich so bedingungslos zurücknehmen, um nicht nur darüber zu reden, dass sich Dinge ändern müssen. Eine solch starke Frauenrolle in einer so ausweglosen Situation zu spielen, die sich dabei nicht aufgibt, das waren für mich die spannendsten Facetten in der Rollenerarbeitung.

Wie haben Sie sich auf diese Arbeit vorbereitet? War Ihnen wichtig, viel über Tibet zu recherchieren? Wie nah ging Ihnen die persönliche Verbindung der Regisseurin zum Thema?

Ich nehme mir immer viel Zeit, um mir eine Rolle zu erarbeiten und genieße es umso mehr, wenn ein Stoff wie **FLUCHT AUS TIBET** so viel zu bieten hat. Natürlich habe ich die Bücher und Dokumentationen von Maria Blumencron verschlungen, mir diverse Bergsteiger- und Tibet-Filme angesehen, Bildbände gewälzt und versucht, einen Eindruck von den Gegebenheiten vor Ort zu erlangen. Dazu gab mir die fast zweiwöchige Zeit der Akklimatisierung in einem Bergdorf auf 3000 Metern Höhe die Möglichkeit Eindrücke zu sammeln, die kein Dokument erfassen kann. Die wertvollste Vorbereitung und gleichermaßen ein Luxus waren jedoch die Gespräche mit Maria, die all die Erfahrungen der Geschichte ja wirklich gesammelt hat. Das Feuer, das in ihr brennt, diese Leidenschaft, auf das Thema aufmerksam zu machen, habe ich in mich aufgesogen und als Fundament der Rolle verwendet.

Johanna ist eine Frau, die zunächst physisch und zunehmend auch emotional ans Äußerste geht. An diesen Extremen entwickelt sie sich weiter. Können Sie dies - vor allem als Künstlerin - nachvollziehen?

Von "Können" kann nicht die Rede sein – ich hatte gar keine andere Wahl. Schon in Deutschland bin ich an meine Grenzen gekommen, habe wahnsinnig viel Sport gemacht, da mir alle sagten, was für eine physische Belastung insbesondere die Höhe darstellt. Die physische Belastung vor Ort setzte dem Ganzen dann die Krone auf: Ich konnte mich tagelang nur minimal bewegen, bis sich mein Organismus auf die Höhe umgestellt hat. Wie bei einem Hochleistungssportler bleibt es bei so einer Anstrengung nicht bei der physischen Belastung. Man gerät in einen Sog, will immer mehr Grenzerfahrungen sammeln, ist niedergeschlagen, wenn es nicht weiter geht, und euphorisiert, wenn man den nächsten Abschnitt erreicht hat. Ich glaube, dass der Körper immer im Einklang mit den Emotionen sein muss, nur dann ist er zu Höchstleistungen in der Lage. Diesen Sog kenne ich vom Spielen meiner Rollen – nur wenn ich so tief in einem Charakter bin, dass es größte Freude oder echten Schmerz auslöst, nur dann habe ich das Gefühl, wirklich mein Bestes zu geben.

Welche besonderen Erfahrungen haben Sie während der Dreharbeiten gemacht? Was wird Ihnen nachhaltig in Erinnerung bleiben?

Das Land, die Leute – ich werde diese Bilder und Gerüche nie vergessen. Wie der Filmtitel verrät, hat man das Gefühl, dem Himmel noch nie so nah gewesen zu sein. Die Stimmungen, die das in einem auslösen, sind unfassbar. Es klingt pathetisch, aber ich kann jedem, der eine innere Unruhe verspürt, nur wärmstens empfehlen, diese Reise auf sich zu nehmen. Die Menschen dort leben kein materielles Leben. Alles, was zählt, ist der innere Frieden und jeder, dem man dort begegnet, vermittelt einem diesen Frieden.

Welche Bedeutung hat für Sie der spirituelle Gehalt des Films? Würden Sie sich selbst als spirituellen Menschen bezeichnen?

Dafür müsste man im Vorfeld definieren, was nun genau spirituell bedeutet. Ich glaube nicht an Geister und Riten, bin aber ein Mensch, der „Schwingungen“ oder wie auch immer man das bezeichnen mag, gern in sich aufnimmt. Ich lasse es gern

zu, mich in den Bann einer Landschaft oder von der Offenherzigkeit der Landsleute berühren zu lassen. Und wie schon gesagt: Allein durch die Höhe, die Nähe zum Himmel, fühlt sich alles in einem etwas freier und gelöster an.

Johanna wandelt sich im Film von einer relativ ahnungslosen Touristin zur entschlossenen Aktivistin. Sie behält jedoch eine westliche Perspektive. Wie weit kann man sich Ihrer Meinung nach - auch aus der Erfahrung mit dieser Rolle heraus - an eine fremde Kultur wie diese annähern? Welchen Beitrag kann die Kunst bzw. in diesem Fall ein Film leisten?

Filme wie dieser können einiges leisten. Denkt man zurück an die Verfilmung der Geschichte von Dian Fossey, GORILLAS IM NEBEL, sieht man, wie es ein Film geschafft hat, Menschen zum Nachdenken zu bewegen. Die Entwicklung von Johannas Antrieb kann man schon nachvollziehen – sie ist ein starker Charakter, der einem Unrecht begegnet. Sie ist, wenn man so will, zur rechten Zeit am rechten Ort, weil sie in ihrem derzeitigen Lebensabschnitt Dingen sehr offen begegnet. Es ist etwas anderes, ob jemand bewusst eine neue Erfahrung sammeln will, oder nur zufällig auf Mallorca die herrenlosen Hunde sieht und spontan einen mit nach Hause nimmt.

VOR DER KAMERA

HANNAH HERZSPRUNG (Johanna)

Mit intensiven Darstellungen - unter anderem als klavierbegabte Gefängnisinsassin „Jenny“ in Chris Kraus' vielfach preisgekröntem Drama „Vier Minuten“ oder als „Florina“ in Alain Gsponers „Das wahre Leben“ - überzeugt die 1981 geborene Hamburgerin Hannah Herzprung Kritiker und Zuschauer zugleich.

2007 wird sie für ihre Rolle in „Vier Minuten“ mit dem Bayerischen Filmpreis 2006 als Beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet. Im selben Jahr wird sie auch gleich zwei Mal für den Deutschen Filmpreis nominiert: Als Beste Hauptdarstellerin für „Vier Minuten“ und als Beste Nebendarstellerin für „Das wahre Leben“. Für letzteren Film erhält sie den wichtigsten deutschen Filmpreis. Zu Beginn ihrer Karriere stellt Hannah Herzprung zunächst ihre Vielseitigkeit in Fernsehserien und Filmen unter Beweis, bevor sie in „Vier Minuten“ ihr Leinwanddebüt gibt. Es folgen Rollen in Nikolai Rohdes Kinofilm „10 Sekunden“ (2008), Uli Edels „Der Baader Meinhof Komplex“ (2008), Uwe Jansons Theaterverfilmung „Werther“ (2008) und ihre erste internationale Produktion in englischer Sprache für die Romanverfilmung „Der Vorleser“ (2008). 2008 spielt Hannah Herzprung die junge Liesl Karlstadt in Jo Baiers „Liesl Karlstadt und Karl Valentin“. Als „Novizin“ in Margarethe von Trottas „Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen“ ist Hannah Herzprung 2009 zu sehen. Diese Rolle bringt ihr eine weitere Nominierung für den Deutschen Filmpreis 2010 ein. Es folgen Fred Breinersdorfers „Andula – Besuch in einem anderen Leben“ und Martin Suters Romanverfilmung „Lila, Lila“ (beides 2009). 2010 folgen Juraj Herz' „Habermann“ und Friedemann Fromms „Weissensee“. Für ihre Rolle in der Serie „Weissensee“ erhält Hannah Herzprung den Bambi 2010 als Beste Schauspielerin national. 2011 folgt der Kinofilm „Hell“. Noch dieses Jahr sieht man die Schauspielerin in den Kinofilmen **FLUCHT AUS TIBET** und in „Ludwig II“. Aktuell steht Hannah Herzprung für die Kinoproduktionen „Schutzengel“ von Til Schweiger und „Der Geschmack von Apfelkerne“ vor der Kamera.

Filmografie (Auswahl):

- 2011 Weissensee (TV)
Regie: Julia Hausmann
H+
Regie: Stewart Hendler
Ludwig II
Regie: Marie Noelle, Peter Sehr
- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
Hell
Regie: Tim Fehlbaum
- 2009 Habermann
Regie: Juraj Herz
Weissensee (TV)
Regie: Friedemann Fromm
- 2008 Der Vorleser (The Reader)
Regie: Stephen Daldry
Lila, Lila
Regie: Alain Gsponer
Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen
Regie: Margarethe von Trotta
Werther (TV)
Regie: Uwe Janson
- 2007 Der Baader Meinhof Komplex
Regie: Uli Edel
10 Sekunden
Regie: Nicolai Rohde
- 2005 Das wahre Leben
Regie: Alain Gsponer
- 2005 Vier Minuten
Regie: Chris Kraus

DAVID LEE McINNIS (Tashi)

Als Sohn eines deutsch-irischstämmigen Vaters und einer Koreanerin wurde David Lee McInnis 1973 in Green Bay, Wisconsin geboren. Später zog die Familie nach Hawaii. Sein Debüt als Schauspieler gab McInnis 1999 in dem Independent-Thriller „The Cut Runs Deep“, einer US-Produktion, die in Südkorea zum Underground-Hit avancierte. Aus diesem Grund verlegte McInnis kurz darauf seinen Wohnsitz nach Südkorea und machte sich in der asiatischen Filmindustrie einen Namen. Zu seinen Credits zählen eine Nebenrolle in der Liebesgeschichte „A Moment To Remember“ (2004). Seine ersten großen Hauptrollen spielte McInnis in dem aufwändigen

Actionfilm „Typhoon“ (2005) und der amerikanisch-koreanischen Co-Produktion „Never Forever“ (2007). Weitere Arbeiten umfassen eine Gastrolle in der TV-Serie „Air City“ (2007) und einen Auftritt im Ensemble der Theaterverfilmung „The Mikado Project“ (2010). Mittlerweile lebt der Antiquitäten-Fan McInnis in Los Angeles, praktiziert täglich Yoga und führt mit seinem Vater die 2006 gegründete Gewürzfirma „McInnis Masterblend“.

Filmografie (Auswahl):

- 2011 Hawaii Five-0 (TV)
Regie: Leonard Freeman
- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- The Mikado Project
Regie: Chil Kong
- 2007 Gidam
Regie: Beom-sik Jeong, Jeong Sik
- Never Forever
Regie: Gina Kim
- 2004 A Moment To Remember
Regie: John H. Lee
- 1999 The Cut Runs Deep
Regie: John H. Lee

YANGZOM BRAUEN (Dolma)

Sie spielte bereits unter der Regie von Al Pacino und ist eine gefeierte Bestseller-Autorin: Als Tochter eines Schweizer Ethnologen und einer tibetischen Künstlerin wuchs Yangzom Brauen in Bern auf. Nach Abschluss der dortigen Schauspielschule spielte sie in freien Theaterproduktionen in der Schweiz und Deutschland. Es folgten erste Filmauftritte in der Schweiz, unter anderem in der Sitcom „ManneZimmer“ (2000/2001). Sie wirkte in Schweizer Produktionen wie „Länger Leben“ von Lorenz Keiser (2010), „Oeschenen“ (2004) und „Cargo“ (2009), dem ersten Schweizer Science-Fiction-Film, mit. In den USA stand sie für „Aeon Flux“ (2005) neben Charlize Theron und „Wilde Salome“ (2007) mit Al Pacino, der auch Regie führte, vor der Kamera. 2009 produzierte sie die erste Schweizer Websoap „Hallo Hollywood“, bei der sie auch Co-Regie führte und mitspielte.

Heute lebt Yangzom Brauen in Los Angeles. 2008 schrieb sie ihr erstes Buch „Eisenvogel“, in dem sie von drei Generationen in ihrer Familie erzählt: die Geschichte ihrer tibetischen Großmutter, ihrer Mutter - beide unter großen Gefahren aus Tibet geflohen - und ihre eigene Perspektive. Das Buch wurde im deutschsprachigen Raum über 100.000 Mal verkauft und stand monatelang auf der Schweizer sowie der Spiegel Bestsellerliste.

Filmografie (Auswahl):

2010 FLUCHT AUS TIBET

Regie: Maria Blumencron

Länger leben

Regie: Lorenz Keiser

2009 Cargo

Regie: Ralf Etter

Pandorum

Regie: Christian Alvar

Hallo Hollywood (TV)

Regie: Yangzom Brauen, Roman Wyden

2007 Wilde Salome

Regie: Al Pacino

Movin' In

Regie: Griff Furst

2006 Bezaubernde Nanny (TV)

Regie: Christoph Schrewe

2005 Aeon Flux

Regie: Karyn Kusama

PEMA SHITSETANG (Meto)

Pema Dolkar Shitsetang wurde 1981 im schweizerischen Wil geboren und wuchs in einem Dorf im Kanton Thurgau auf. Als Kind und Jugendliche stand sie regelmässig auf Schulbühnen, besuchte Theaterkurse und feierte erste regionale Erfolge als Darstellerin. Von 2006 bis 2009 studierte sie Schauspiel und Performing Arts an der Hochschule der Künste Bern und führte im Rahmen der Ausbildung bei ihrem Kurzfilm „Wir“ erstmals Regie. Seit Abschluss ihres Bachelor-Studiums ist sie in der freien Theaterszene aktiv. Mit dem Stück „Multiple Option_14“ der Gubcompany (Regie: Heinz Gubler) war sie 2009/2010 in der Schweiz auf Tournee.

Zu ihren Fernseharbeiten gehört der Krimi „Silberkiesel – Hunkeler tritt ab“ (Regie: Markus Fischer). Der Part der Meto in FLUCHT AUS TIBET ist ihre erste Kinorolle.

Filmografie (Auswahl):

- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2009 Silberkiesel – Hunkeler tritt ab
Regie: Markus Fischer

CARLOS LEAL (Jean-François)

1969 als Sohn spanischer Immigranten in der Nähe von Lausanne geboren, absolvierte Carlos Leal zunächst eine Lehre als Tiefbauzeichner. 1990 gründete er mit dem Musikproduzenten Just One und weiteren Freunden die Hip-Hop-Gruppe Sens Unik, die sich bald international etablieren konnte. Während der folgenden zehn Jahren gewann Sens Unik viermal die Goldene Schallplatte und steuerte zu Filmen wie „Hass“ (1995) oder „Neutre“ (2001) die Titelmusik bei.

Nach seinen ersten kleinen Filmrollen verliess Leal 2005 Sens Unik, um in Paris Schauspielunterricht zu nehmen. Für seine Hauptrolle im Schweizer Liebesdrama „Snow White“ (2005) erhielt er mehrere Preise und war auf der Berlinale 2006 der Schweizer „Shooting Star“. Im folgenden erhielt Leal Nebenrollen in internationalen Großproduktionen wie dem 21. James-Bond-Film „Casino Royale“ (2006) und 2009 in „Zerrissene Umarmungen“ von Pedro Almodovar.

Von 2007 bis 2010 war er in der spanischen Fernsehserie „El Internado“ zu sehen und konnte damit in Spanien einen höheren Bekanntheitsgrad erringen als in Frankreich und der Schweiz. 2008 zog Leal mit seiner Familie nach Madrid, zwei weitere Jahre später schliesslich nach Los Angeles.

Filmografie (Auswahl):

- 2011 There Be Dragons
Regie: Roland Joffé
- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- Sennentuntschi
Regie: Michael Steiner
- The Way

Regie: Emilio Estevez
2009 Verso
Regie: Xavier Ruiz
2009 Zerrissene Umarmungen
Regie: Pedro Almodovar
2008 Dirty Money
Regie: Dominique Othenin Girard
2006 Casino Royale
Regie: Martin Campbell
2005 Snow White
Regie: Samir

MONA PETRI (Florence)

Nach ihrer Ausbildung an der Berner Hochschule für Musik und Theater (1997 - 2001) erhielt die 1976 in Zürich geborene Mona Petri ein Engagement am Landestheater Tübingen. Sie wechselte ans Badische Staatstheater Karlsruhe (2002 - 2006), wo sie 2003 als Eve in „Das Mass der Dinge“ mit dem Förderpreis der Armin-Ziegler-Stiftung geehrt wurde. Daneben stand sie mit ihrer Großmutter Anne-Marie Blanc in Marguerite Duras' Zweifrauenstück „Savannah Bay“ auf der Bühne. Parallel zur Bühnenpräsenz spielte sie ihre erste große Fernsehrolle in „Big Deal“ (2001). Für ihre zweite Hauptrolle im Film „Füür oder Flamme“ (2002) wurde sie mit dem Schweizer Filmpreis 2003 als Beste Darstellerin ausgezeichnet und Schweizer „Shooting Star“ auf der Berlinale 2003. Zahlreiche Auftritte in Kino- und Fernsehfilmen folgten. Außerdem arbeitet Mona Petri seit 2007 als Schauspielerin und Dramaturgin bei der freien Schweizer Theatergruppe Marie.

Filmografie (Auswahl):

2011 Verliebte Feinde
Regie: Iris von Roten
2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
Rosenheim Cops (TV)
Regie: Gunter Kräã
Tatort: Wunschdenken (TV)
Regie: Markus Imboden
2009 Fliegende Fische
Regie: Güzin Kar
Lionel (TV)
Regie: Mohamed Soudani

2006 Hello Goodbye
Regie: Stefan Jäger
2002 Fűr oder Flamme (TV)
Regie: Markus Fischer
2001 Big Deal (TV)
Regie: Markus Fischer
2005 Snow White
Regie: Samir

LUCAS K. PETERSON (Major Wang Bao)

Für den aus Illinois stammenden Schauspieler Lucas K. Peterson ist FLUCHT AUS TIBET die erste große Rolle in einer internationalen Produktion. Zuvor machte er sich vor allem in der US-Independentszene einen Namen und spielte in ambitionierten Low Budget Filmen wie „Dimension“ (2007). Sein aktuelles Projekt, die Familienkomödie „Dead Dad“ (2012), befindet sich derzeit in Postproduktion.

Filmografie (Auswahl):

2012 Dead Dad
Regie: Ken J. Adachi
2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
2007 Dimension
Regie: Matthew Scott Harris

HINTER DER KAMERA

MARIA BLUMENCRON (Regie, Drehbuch)

Geboren in Wien, unternahm sie als Jugendliche Reisen nach Indien und Nepal / Himalaya. 1986 begann sie eine Ausbildung als Schauspielerin am Konservatorium der Stadt Wien, die sie 1989 mit Auszeichnung abschloss. Danach folgten zahlreiche Engagements an österreichischen und deutschen Bühnen. Während ihrer Tätigkeit als Schauspielerin beteiligte sich Maria Blumencron in Zusammenarbeit mit terre des hommes und dem Friedensdorf International an sozialen Projekten. Sie unternahm von 1991 – 93 eine Tournee mit dem für terre des hommes verfassten Kindertheaterstück „Kommst du mit nach Durian?“, in dem es insbesondere um die Rechte der Kinder ging. 1994 wechselte sie zum Fernsehen und übernahm Rollen in „Kommissar Rex“ (Sat.1) sowie „Kurklinik Rosenau“ (Sat.1). Nach Abschluss der Drehbuchwerkstatt München (HFF München) beendete Maria Blumencron 1998 ihre Arbeit vor der Kamera. Sie begann als freie Hörfunk-Mitarbeiterin beim WDR, wo sie Wortsendungen und Hörspiele schrieb, produzierte und auch selber besprach. Seit 2000 arbeitet Maria Blumencron als Dokumentarfilmerin. Ihr erstes Projekt „Flucht über den Himalaya“ wurde im ZDF, 3Sat und Phoenix ausgestrahlt. Es folgten Filme über den Himalaya, sowie über christliche Spiritualität und heilige Orte in Deutschland und Österreich. 2003 begann sie ihre Tätigkeit als Buchautorin. Mit ihrem Film und dem Buch über die Flucht tibetischer Kinder über den Himalaya sensibilisierte sie die Menschen für das Schicksal Tibets und speziell für das der Kinder. Um ihnen auch praktische Hilfe zukommen zu lassen, gründete sie mit Gleichgesinnten den Verein Shelter108 e.V., der hilfebedürftige Kinder und heimatlose Menschen weltweit unterstützt. Die meisten Projekte, die von Shelter 108 unterstützt werden, befinden sich im Himalaya, weiterhin knüpfte Maria Blumencron auch Kontakte nach St. Petersburg, um über die dortigen Straßenkinder zu informieren und sich für sie zu engagieren.

Filmografie:

- 2010 FLUCHT AUS TIBET (Regie, Drehbuch) – Spielfilm
- 2009 Good Bye Tibet (Regie, Drehbuch) – Dokumentarfilm
- 2006 Der Papst und Altötting – Dokumentarfilm

- 2006 Heilige Orte – Dokumentarfilm
- 2005 Jenseits des Himalaya – Dokumentarfilm
- 2002 Liebe macht erfinderisch (aus Serie „Donauklöster“)
- 2002 Starke Frauen (aus Serie „Donauklöster“)
- 2000 Flucht über den Himalaya – Dokumentarfilm

JÖRG BUNDSCHUH (Produktion)

Seit 1980 ist Jörg Bundschuh Autor, Regisseur und Produzent von rund 200 Spiel- und Dokumentarfilmen. Seine Arbeiten wurden unter anderem mit dem Emmy Award, dem Grimme Preis, dem Bayerischen Film- und Fernsehpreis sowie auf den Film Festivals in Chicago, Montreal und Monte Carlo ausgezeichnet. Nach seinem Studium der Philosophie, Literaturwissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Mannheim/Heidelberg, New York und München arbeitete Bundschuh von 1979 bis 1983 als Kritiker für das Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. 1981 gründete er in München die Produktionsfirma Kick Film. Zu den Projekten, die er bis heute realisieren konnte, gehören unter anderem „Quiet Days in Hollywood“ (1995) mit Hilary Swank, „Brandnacht“ (1993) mit Bruno Ganz, der Fernsehfilm „Der schönste Tag im Leben“ (1996) mit Martina Gedeck, die Kino-Dokumentarfilme „Das Ei ist eine geschissene Gottesgabe“ (1993; Bayerischer Filmpreis), „Schneeweissrosenrot“ (1991; Grimme-Preis), „Memory Books“ (2008; FIPA Award Biarritz), die Portraitreihen „Hollywood Profile“ (1998-2001; unter anderem mit Kirk Douglas, Andy Garcia, Woody Allen, John Malkovich und Harvey Keitel), die Musikfilme „To Tulsa And Back – On Tour with J.J. Cale“ (2005) und „John Lee Hooker – That's My Story“ (2001) sowie zahlreiche Dokumentar- und Fernsehfilme mit Georg Stefan Troller als Regisseur (Grimme Preis in Gold). Zu den Co-Produktionspartnern und Ankäufern von Kick Film Produktionen zählen Fernsehanstalten in über 70 Ländern.

Filmografie (Auswahl):

- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2010 Good Bye Tibet
Regie: Maria Blumencron
- 2010 All You Need Is Klaus
Regie: Jörg Bundschuh

- 2008 Mozart in China
Regie: Bernd Neuburger, Nadja Seelich
- 2008 Memory Books
Regie: Christa Graf
- 2005 Deutschland gegen Deutsch
Regie: Michael Juncker
- To Tulsa And Back – On Tour With J.J. Cale
Regie: Jörg Bundschuh
- 2004 Tage und Nächte in Paris
Regie: Georg Stefan Troller
- 2003 Das Paradies auf Erden
Regie: Hans Madej
- 1998-
- 2001 Hollywood Profile
Regie: Georg Stefan Troller
- 2001 John Lee Hooker – That's My Story
Regie: Jörg Bundschuh
- 1995 Quiet Days In Hollywood
Regie: Josef Rusnak
- 1993 Brandnacht
Regie: Markus Fischer
- 1993 Das Ei ist eine geschissene Gottesgabe
Regie: Dagmar Wagner
- 1991 Schneeweissrosenrot
Regie: Rainer Langhans, Christa Ritter

MARKUS FISCHER (Produktion)

Nach einer Ausbildung als Grafiker sowie als Rock- und Jazzmusiker ist der 1953 in Zürich geborene Markus Fischer seit 1975 als Produzent, Drehbuchautor, Regisseur und Filmmusik-Komponist tätig. Neben seiner Regie- und Autorentätigkeit gründete er im Jahr 2000 seine Firma Snakefilm, mit der er neben einer großen Anzahl an Kino- und Fernsehfilmen auch FLUCHT AUS TIBET co-produzierte.

Mit Jörg Bundschuhs Kick Film verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, die 1993 mit dem Spielfilm „Brandnacht“ mit Bruno Ganz und Barbara Auer begann. Weitere Schauspieler, mit denen Fischer Projekte als Produzent und Regisseur realisierte, sind unter anderem Katharina Böhm, Axel Milberg, Max Tidof, Christiane Paul, Ulrich Mühe, Cosma Shiva Hagen und Udo Kier.

Filmografie (Auswahl):

- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2008 Memory Books
Regie: Christa Graf
- 2006 Marmorera
Regie: Markus Fischer
- 2005 Süßigkeiten
Regie: Markus Fischer
- 2004 Tod einer Ärztin
Regie: Markus Fischer
- 2003 One Bullet Left
Regie: Markus Fischer
- 2002 Ich werde immer bei euch sein
Regie: Markus Fischer
Für oder Flamme
Regie: Markus Fischer
- 2001 Big Deal
Regie: Markus Fischer

JÖRG SCHMIDT-REITWEIN (Kamera)

Jörg Schmidt-Reitwein, geboren 1939, ist einer der profiliertesten deutschen Kameramänner. Nach einem abgebrochenen Physikstudium zog er 1959 nach Berlin und absolvierte Praktika im Synchronstudio der Aer Film/Genschow-Film sowie im Kopierwerk Fikopa. 1960 war er für die Tontechnik bei zwei Kurzfilmen verantwortlich, 1961 in derselben Funktion bei Hans-Jürgen Pohlands Spielfilmdebüt „Tobby“. 1961 geriet er in die Schlagzeilen, als er kurz nach dem Mauerbau bei der Unterstützung eines Fluchtversuches gefasst und von der DDR-Justiz als Menschenhändler und Kopfgeldjäger zu fünf Jahren in der Haftanstalt Bautzen verurteilt wurde. 1964 konnte ihn die Bundesrepublik freikaufen - gegen Butter im Wert von 86.000 DM. Schmidt-Reitwein ließ sich in München nieder und wurde zum bevorzugten Kameramann Werner Herzogs, arbeitete aber auch mit anderen Regisseuren des Neuen Deutschen Films wie Werner Schroeter, Alexander Kluge und besonders Herbert Achternbusch zusammen. Zweimal erhielt er den Bundesfilmpreis: 1976 für die Bildgestaltung in Werner Herzogs „Herz aus Glas“ und 1984 für „Wo die grünen Ameisen träumen“ des gleichen Regisseurs.

Filmografie (Auswahl):

- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2007 Der Ruf der Geckos
Regie: Van Phuong La
- 2006 Marmorera
Regie: Markus Fischer
- 2003 Poem – Ich setzte den Fuß in die Luft und sie trug
Regie: Ralf Schmerberg
- 2000 Fisimatenten
Regie: Jochen Kuhn
- 1993 Brandnacht
Regie: Markus Fischer
- 1990 Bavaria Blue
Regie: Jörg Bundschuh
- 1984 Wo die grünen Ameisen träumen
Regie: Werner Herzog
- 1983 Der Depp
Regie: Herbert Achternbusch
- 1976 Herz aus Glas
Regie: Werner Herzog

CLARA FABRY (Schnitt)

Jo Baier und Sherry Hormann gehören zu ihren „Stamm-Regisseuren“, und auch mit Percy Adlon, Diethard Klante, Georg Stefan Troller, Douglas Wolfsperger und Dagmar Wagner verbindet Clara Fabry eine intensive Zusammenarbeit. Die 1943 in Tegernsee geborene Cutterin erhielt ihre Ausbildung in den 1960er Jahren am Deutschen Institut für Film und Fernsehen, dem Vorläufer der HFF München. Parallel dazu absolvierte sie eine praktische Ausbildung in den Bavaria Filmstudios Geiseltal. Seit 1968 ist sie als freischaffende Cutterin von Spiel- und Fernsehfilmen tätig, ebenso als Regieassistentin und für Script/Continuity. 1996 wurde sie an die Filmakademie Baden-Württemberg geholt, wo sie die Schnittbetreuung der Diplomanden übernommen hat. 2008 übernahm sie dort eine Professur für Schnitt.

Zweimal war Clara Fabry für den Deutschen Fernsehpreis nominiert: 2004 für Jo Baiers „Stauffenberg“ und 2007 für Sherry Hormanns „Helen, Fred und Ted“.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 Anleitung zum Unglücklichsein
Regie: Sherry Hormann
- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2009 Wüstenblume
Regie: Sherry Hormann
- 2008 Liesl Karlstadt und Karl Valentin (TV)
Regie: Jo Baier
- 2007 Das letzte Stück Himmel (TV)
Regie: Jo Baier
- 2006 Helen, Fred und Ted (TV)
Regie: Sherry Hormann
- 2002 Bellaria – So lange wir leben
Regie: Douglas Wolfesperger
- 1993 Das Ei ist eine geschissene Gottesgabe
Regie: Dagmar Wagner

PETER SCHERER (Musik)

Der aus Zürich stammende Musiker und Komponist Peter Scherer arrangiert Musik für Film-, Theater- und Tanzprojekte. Während seines Studiums (Klavier, Komposition) arbeitete er unter anderem mit György Ligeti und Terry Riley. In den frühen 80er Jahren kam er nach New York, wo er mit Künstlern wie Kip Hanrahan, Arto Lindsay, Nana Vasconcelos und John Zorn kooperierte. Mit Arto Lindsay veröffentlichte er die drei Alben „Envy“, „Greed“ und „Lust“, auf denen brasilianische mit experimenteller Musik sowie Funk, R&B und Soul fusioniert. In den 90er Jahren brachte Scherer zwei Soloalben heraus, auf denen er unterschiedliche musikalische Traditionen mit digitaler Innovation kombinierte.

Zu seinen wichtigsten Arbeiten im Bereich Filmmusik gehört neben FLUCHT AUS TIBET die Mitarbeit am Soundtrack zur Wim Wenders-Produktion „Voodoo, Mounted By The Gods“ (2003) von Alberto Venzago. Mit Produzent Markus Fischer von Snake Film arbeitete er vor FLUCHT AUS TIBET bereits bei zwei anderen Projekten zusammen: 2003 beim TV-Kurzfilm „One Bullet Left“ und 2006 beim Thriller „Marmorera“.

Filmografie (Auswahl):

- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2006 Marmorera
Regie: Markus Fischer
- 2003 One Bullet Left
Regie: Markus Fischer

GERALD DAMOVSKY (Produktionsdesign)

„Wenn man meine Arbeit nicht sehen kann, ist sie mir gelungen“ ist das Credo des Zürcher Szenenbildners Gerald Damovsky. 1956 geboren, begann er seine Laufbahn 1986 als Produktionsdesigner für die Filme von Peter Patzak. Seither arbeitet er für Film, Fernsehen und Werbung. Zu seinen wichtigsten Arbeiten zählen neben FLUCHT AUS TIBET die Szenenbilder für die Filme „Fliegende Fische“ (2010), „Der letzte Weynfeldt“ (2008) von Alain Gsponer, „Cargo“ (2008) von Ivan Engler und Ralph Etter und „Tod eines Keilers“ (2006) von Urs Egger. Für zwei Projekte mit Regisseur Michael Steiner wurde Damovsky mit zwei wichtigen Schweizer Filmpreisen ausgezeichnet: 2006 erhielt er den Zürcher Filmpreis für „Mein Name ist Eugen“ und 2011 den Schweizer Filmpreis für „Sennentuntschi“.

Filmografie (Auswahl):

- 2011 Mary's Ride
Regie: Thomas Imbach
Fliegende Fische müssen ins Meer
Regie: Güzin Kar
- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
Sennentuntschi
Regie: Michael Steiner
- 2005 Mein Name ist Eugen
Regie: Michael Steiner
- 2003 Das siebte Foto
Regie: Jörg Lühdorff
- 2001 Swimming Pool – Der Tod feiert mit
Regie: Boris von Sychowski

HEIKE FADEMRECHT (Kostüm)

Nach einer Schneiderlehre in Wiesbaden schloss Heike Fademrecht 1995 an der Hamburg University of Applied Sciences das Studium für Kostümbild ab. Von 1995 bis 1997 war sie Kostümbildassistentin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und arbeitete außerdem an den Bühnen in Kiel und Eisenach. Seit 1998 ist sie überwiegend als Kostümbildnerin für Kino und TV tätig und lebt seit 1999 in Berlin.

Die Liste der bekannten Schauspieler, mit denen sie arbeitete, ist lang: Christiane Hörbiger, Elmar Wepper, Maria Furtwängler, Josef Bierbichler, Alexandra Maria Lara, Heino Ferch, Moritz Bleibtreu, Anke Engelke, Til Schweiger, Nadja Uhl, Harald Schmidt, Klaus Löwitsch, Sebastian Blomberg, Rainer Hunold, Horst Krause, Eva Mattes, Gundi Ellert und viele andere. Zu ihren wichtigsten Filmarbeiten zählen neben FLUCHT AUS TIBET „Vom Suchen und Finden der Liebe“ (2004) von Helmut Dietl, „Khamosh Pani-Silent Water“ (2002) von Sabiha Sumar und „Close“ (2003) von Marcus Lenz.

Filmografie (Auswahl):

- 2011 Und weg bist du (TV)
Regie: Jochen Alexander Freydank
- 2010 FLUCHT AUS TIBET
Regie: Maria Blumencron
- 2009 Sterne über dem Eis
Regie: Sigi Rothemund
- 2007 Alles Lüge – Auf der Suche nach Rio Reiser
Regie: Barbara Teufel
- 2005 Vom Suchen und Finden der Liebe
Regie: Helmut Dietl
- 2003 Die Ritterinnen
Regie: Barbara Teufel
- Close
Regie: Markus Fischer
- 2002 Silent Water
Regie: Sabiha Sumar